

Was kann die Versicherungswirtschaft beitragen?

Markus Holub



Sicherheits- und Risiko-Managementberatung GmbH

Definition Versicherung

- Eine Versicherung ist der Austausch eines unsicheren und (unbestimmten) großen Verlusts gegen einen kleinen, bestimmten und sicheren Verlust, die Prämie.

(Hax, 2000)

- darunter ist die monetäre Kompensation von erlittenem Schaden zu verstehen

Wesen einer Versicherung

- Vertrag mit gegenseitigen Rechten und Pflichten
 - Leistungen des Versicherers
 - Maßnahmen zur Verhinderung eines Schadens durch den Versicherungsnehmer
 - Maßnahmen zur Minderung eines Schadens durch den Versicherungsnehmer
- ⇒ risikogerechtes Verhalten des Versicherungsnehmers („Risiko-Bewusstsein“)

Gründe für Marktversagen

Moralisches Risiko („moral hazard“)

- asymmetrische Information
(nicht immer ist ein bidirektionaler Informationsfluss über die exakte Risikosituation gegeben)
- mangelndes Risikobewusstsein des Versicherungsnehmer steigert Schadenshöhe

Gründe für Marktversagen

Adverse Selektion („adverse selection“)

- Versicherung wird vor allem in jenen Gebieten nachgefragt, die eine überdurchschnittlich hohe Schadenswahrscheinlichkeit aufweisen
- Bildung eines ausreichend großen Risikokollektivs ist nicht gegeben
- Schadenserwartung liegt über Prämienvolumen



Gründe für Marktversagen

Wohltätigkeitsrisiko („charity hazard“)

- beschreibt den Hang eines Individuums , auf den Abschluss einer Versicherung oder anderer Vorsorgemaßnahmen (auch technischer Objektschutz) zu verzichten, wenn für den Fall eines Schadensereignisses staatliche Hilfen oder Zuwendungen aus anderen Quellen vorhergesehen oder erwartet werden
- Ursache für nachfrageseitiges Marktversagen
- umso stärker ausgeprägt, je sicherer sich die Individuen sein können vom Staat entschädigt zu werden und je höher der Anteil des Erwartungsschadens ist, der dadurch gedeckt würde

Status quo in Österreich

- Sturmschadenversicherung („kleine Elementar“) inkludiert Sturm, Hagel, Schneedruck, Felssturz, Steinschlag und Erdbeben
- Zusätzliche Deckung zur Eigenheim- bzw. Haushaltsversicherung erfolgt meist im Rahmen eines „Katastrophenschutzpaketes“ (Überschwemmung, Überflutung, Mure, Erdbeben, Lawine, Rückstau)
 - begrenzte Möglichkeiten zur Berechnung des Schadenpotenzials
 - daher Kumulrisiko nur schwer kalkulierbar
 - mit negativer Risikoauslese ist zu rechnen
- Versicherungsdichte (Pretenthaler & Vetter, 2009):
 - Sturmschadenversicherung: ca. 50%
 - Hochwasser: ca. 10-15 %

Status quo in Österreich

- Industrie
 - EC („extended coverage“) für Industriekunden mittels „All-Risk“-Polizzen
 - Schäden mit Selbstbehalt bis zu individuell festgelegter Höchstgrenze

- Privathaushalte
 - Basisschutz meist < 10.000 € (je nach Versicherer)

Ergo...



aber ...

... die Versicherungswirtschaft kann viel beitragen!

Umfrage unter Privathaushalten nach den Unwettern 2009

- „Ich habe Angst, dass mich der Bund/das Land im Schadenfall im Stich lässt, mit einer eigenen Versicherung fühle ich mich da viel wohler.“
(26% volle, 21% überwiegende Zustimmung)
- 19% wollen ihren Versicherungsschutz verbessern

Wovor sich Unternehmen am meisten fürchten?

(Umfrage der Allianz, 2012)

- International
 1. wirtschaftliche Risiken (21%)
 2. Betriebsunterbrechung (14%)
 3. **Naturkatastrophen** (9%)

- Deutschsprachiger Raum bzw. Österreich
 1. wirtschaftliche Risiken (20%)
 2. Betriebsunterbrechung (16%)
 3. Komplexitätsrisiken (13%)
 4. Reputationsrisiken (11%)
 5. legale/regulatorische Risiken (9%)

Bewusstseinsbildung



Quelle unbekannt

Was trägt die Versicherungswirtschaft bereits heute bei?

- Bewusstseinsbildung
 - Informations-Material (VVO, VdS, GDV etc.)
 - HORA (<http://hora.gv.at>; auch für iPhone)
 - Unwetterwarnungen



Schutz vor Überschwemmungen

Leitfaden für Schutzkonzepte und Schutzmaßnahmen bei Industrie- und Gewerbeunternehmen

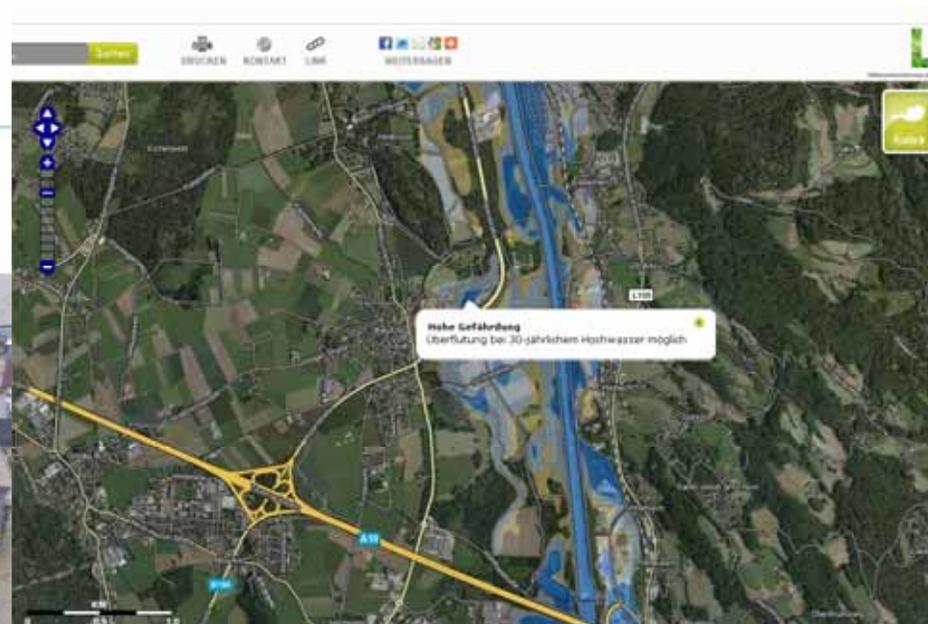


VdS 0621 | 2007-06 (31)

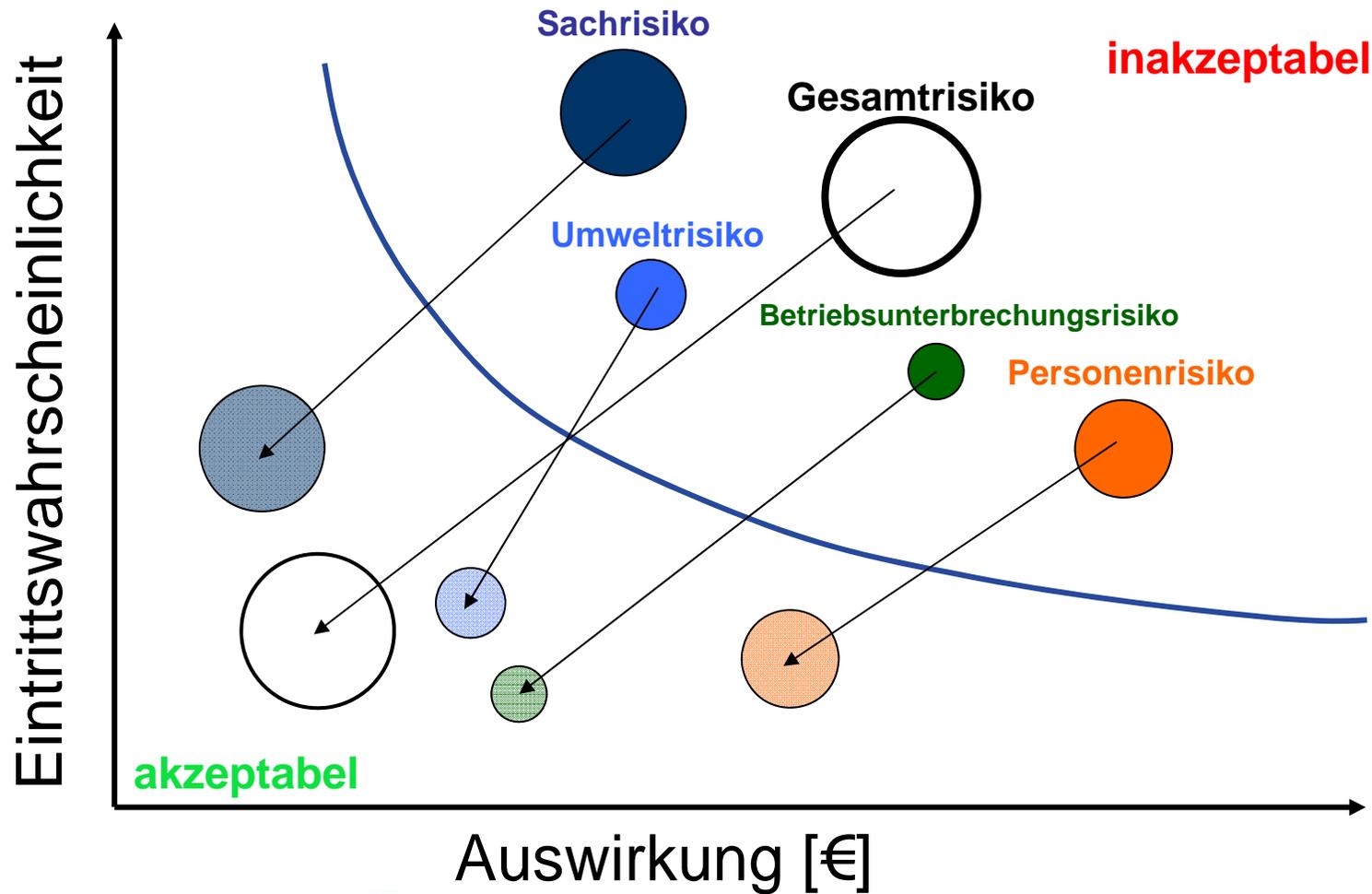


Sind Sie gefährdet?

Informieren Sie sich mit HORA unter:
www.hochwasserrisiko.at



Risiko-Management



Risk Consult

Was trägt die Versicherungswirtschaft bereits heute bei?

- Beratung / Risiko-Management
- Empfehlung organisatorischer, technischer und baulicher Maßnahmen



Risiko-Management

- Organisatorische Maßnahmen: z.B.
 - Lagerung von Waren in mind. 12 cm Höhe
 - Stromlosschalten von Gebäudeabschnitten
 - rechtzeitiges Herunterfahren von Prozessen
 - Hochräumen bzw. Ausräumen von Lagern
 - Demontage bzw. Einölen von Anlagen
- Technische Maßnahmen: z.B.
 - mobiler Hochwasserschutz
 - Hebewerke

Risiko-Management

Bauliche Maßnahmen: z.B.

Prototyp eines verstärkten Gebäudes basierend auf den Belastungsannahmen für Hochwasser inkl. Feststoff-Anprall und Lawinen



Holub, Suda & Fuchs, 2011
<http://www.springerlink.com/content/747p677846308722/>

Risiko-Management

Maßnahme	Kostensteigerung [%]
Verstärkung der Prallwand	+ 17
Verstärkung der Geschoßdecken	+ 30
Verstärkung des Dachstuhl	+ 10
Reduktion der Dachvorsprünge (Reduktion der Dachfläche)	- 16
Lawinenfenster und Fensterläden über Flut-Niveau gezogene Keller-Lichtschächte	+ 67
Gesamtkosten aller Maßnahmen	+ 8

die Kostensteigerung/-reduktion bezieht sich auf das jeweilige Bauteil und nicht auf die Gesamtbaukosten

Baukosten vs. Schadenshöhen

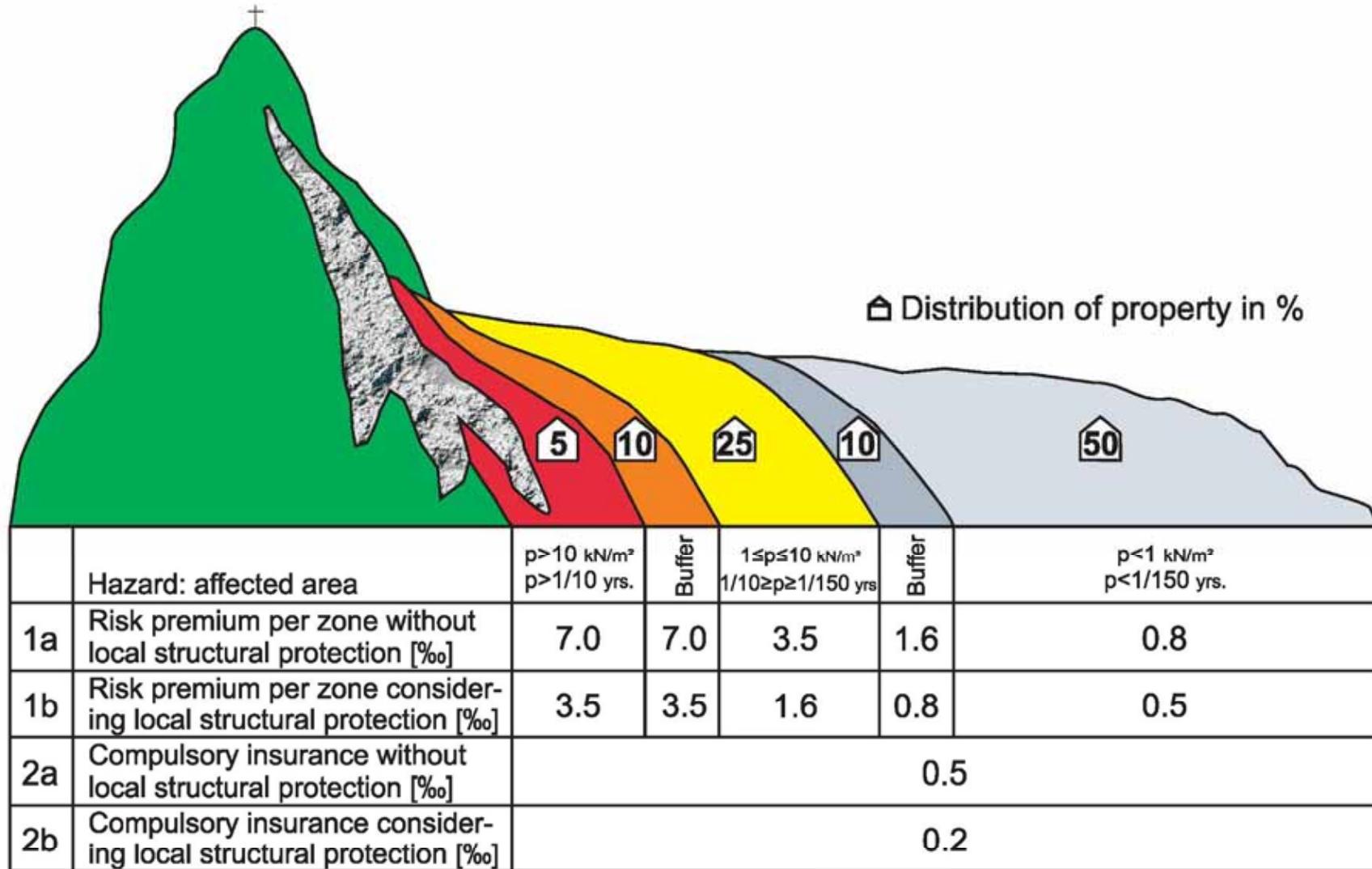
- Baukosten: Erhöhung durch technischen Objektschutz um ca. 8% oder € 17.000
- Schadenkosten:
 - durchschnittlicher Schaden von Wildbach Ereignissen hoher Intensität und geringer Frequenz in Österreich:
 - € 85,000 (Fuchs, 2009)
 - durchschnittlicher Schaden eines Wildbach Ereignis in der Schweiz (inkl. Ereignisse geringer Intensität und hoher Frequenz):
 - € 6,000 (Fuchs & Bründl, 2005)
 - durchschnittlicher Hochwasser-Schaden pro Haushalt im Zuge des Hochwassers 2005 in Österreich:
 - € 21,000 (Habersack et al., 2004)
 - durchschnittlicher Schaden eines Lawinen Ereignisses in der Schweiz:
 - € 17,500 (Fuchs & Bründl, 2005)

Was kann die Versicherungswirtschaft künftig beitragen?

Künftige Lösungsansätze

- Erweiterung des Tätigkeitsfeldes der Brandverhütungsstellen um das Thema Naturkatastrophen
 - Analyse von Unwetterschäden
 - Aufklärungsarbeit
 - Vorschläge für Normen etc.
- Gebäude-Typenschein (Vorschlag einer Landesversicherung)
 - Elementarschaden-Verhütung als Teil der Bauplanung (siehe Schweizer Modell)
 - Prämiengestaltung in Anknüpfung an Präventionsmaßnahmen

Künftige Lösungsansätze



Holub, M. and Fuchs, S.: Mitigating mountain hazards in Austria – legislation, risk transfer, and awareness building, Nat. Hazards Earth Syst. Sci., 9, 523-537, doi:10.5194/nhess-9-523-2009, 2009.

Künftige Lösungsansätze

- Modell zu einer Naturgefahrenversicherung „neu“ in Form einer PPP bereits ausgearbeitet (Arbeitsgruppe „NatKat.“ im VVO seit 2002)
- im Auftrag des Finanzministeriums durch Hansjörg Albrecher, (Universität de Lausanne) und Franz Pretenthaler (Joanneum Research) überprüft
- dzt. „Quasi-Pflichtversicherung“ von Naturgefahren über das Steuersystem (Katastrophenfonds-Gesetz)
- der staatliche Katastrophenfonds könnte durch die privatwirtschaftlich abzuschließende Versicherung entlastet werden
- Versicherungsnehmer könnte alle Vorteile eines privatwirtschaftlichen Versicherungsvertrages erhalten (bisher kein Rechtsanspruch auf Entschädigung)
- Nachteile durch bisher meist unzureichende finanzielle Unterstützung des Staates könnten beseitigt werden

Conclusio

- Versicherungsprodukte gegen Hochwasser
 - für Industrie adäquat am Markt vorhanden
 - für Privathaushalte und Gewerbe Potenzial vorhanden
(Konzepte sind ausgearbeitet; politische Unterstützung zur Einführung nötig)
- Bewusstseinsbildung
- Risiko-Management

Fragen - Anregungen

Immer gerne!

Dipl. Ing. Markus Holub

Risk Consult Sicherheits- und Risiko-Managementberatung Ges.m.b.H.

Engelsberggasse 4/2, A-1030 Wien

E-Mail: m.holub@riskconsult.at

Web <http://www.riskconsult.at>